Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 9. Freitag den 12. Januar. 1855.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Präsidentenwahl der ersten Kammer; Revision des Stadtgerichts; der Ehescheidungs-Gesetzentwurf; die Kreuzbandsendung; Weinernte in der Rheinprovinz); Oldenburg (Wirkungen der Sturmfluthen auf Wangeroge); München (Befinden des Königs Ludwig; über den Doppelselbstmord des Grafen Mailath und seiner Tochter).
Kriegsschauplatz. (Tagesbefehle Hamelin's und Bruat's; Russ. Verstärkungen nach der Krimm).
Spanien. (Unruhen in Malaga).
Musterung Polnischer Zeitungen.
Lokales und Provinzielles. Posen; Schroda.
Theater.
Vermischtes.

Berlin, den 11. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich Französischen Divisions-General, General-Lieutenant Grafen von Schramm, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem bisherigen Steuer-Empfänger, Hofrath Wucke zu Söst, und dem Schiffs-Capitain Matiessen zu Kappeln im Herzogthum Holstein den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Friedrich Wilhelm Leopold Adolph von Grävenitz auf Frehne zum Landrathe des Kreises Ost-Priegnitz, im Regierungs-Bezirke Potsdam zu ernennen.

Dem Historienmaler Andreas Müller in Düsseldorf und dem Landschaftsmaler Eduard Hildebrandt, Königl. Hofmaler in Berlin, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben, nach Erxleben.

Der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, General à la Suite Sr. Majestät des Königs, v. Brauchitsch nach Erfurt.

Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Dr. v. Beckedorff, nach Grünhoff.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 111. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 34,883; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 25,671 und 39,346; 2 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 74,700 und 75,520.

Berlin, den 10. Januar 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Der Fürst Mentschikoff meldet unterm 2. Januar, daß vor Sebastopol sich nichts Neues zugetragen hat. Die Russen fahren fort, den Feind durch nächtliche Ausfälle zu beunruhigen; bei einem solchen sind 10 Zuaven zu Gefangenen gemacht worden.

London, den 10. Januar. Eine neuere hier eingegangene Depesche Lord Raglan's vom Kriegsschauplatze in der Krimm enthält keine Mittheilungen von Belang.

Mit dem fälligen Dampfer aus New-York ist aus Washington die Nachricht eingegangen, daß das Comité für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhause eine Resolution gefaßt hat, welche dem Präsidenten der Vereinigten Staaten empfiehlt, den in der Orient-Frage im Kriege begriffenen Staaten seine Vermittelung anzutragen. — Nach andern mit demselben Dampfer eingetroffenen Meldungen ist die Ratifikation des Vertrages zwischen Nordamerika und Dominica verschoben worden, weil der Englische und Französische Consul wegen desselben Einspruch erhoben hatten. — Die Gallopagos-Inseln von Ecuador sind für 3 Millionen Dollars Kaufgeld in Besitz der Vereinigten Staaten gelangt.

Telegraphische Depeschen.

Dirschau, den 9. Januar, Nachmittags. Das Eis hat auch bei Dirschau gerückt. Personen und Effekten erhalten heute Nacht nicht Uebersatz über die Weichsel.

Triest, den 9. Januar. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Januar, die aber nichts Neues enthalten.

Mit demselben Dampfer eingegangene Briefe aus Athen vom 5. d. melden, daß durch den Französischen und Englischen Gesandten die Commandeure und Offiziere der dortigen Französischen und Englischen Truppen dem Hofe vorgestellt und hierauf zur Königlichen Tafel gezogen worden sind. — In den Provinzen herrscht Räuberunwesen.

Englands Werber

haben ihre Bureaux hier und da in Deutschland aufgeschlagen, um Söldlinge für die vom Parlament genehmigte Fremdenlegion zu gewinnen. Wen hofft denn der große Kaufmann zu erhandeln, der da glaubt, er habe nur die klingenden Guineen springen zu lassen, um Menschen zu fangen?

Man hat im Unterhause darauf hingewiesen, daß Rußland nirgends so verhaßt sei, als in Deutschland, daß der Deutsche, der in Englands Sold fechte, für eine Deutsche Sache streite, wie es einst die berühmte Deutsche Legion gethan, die den Engländern überall beim Kampfe gegen Napoleon tapfer und treu zur Seite gestanden.

Wahrlich, diese Deutsche Legion war doch andern Ursprungs, anderer Gesinnung, andern Schwunges, als die Deutsche Fremdenlegion sein dürfte, wenn sie erst zu Stande gekommen sein wird. Sie bestand nicht aus Miethlingen, ihr Kern war aus den braven Schaaren gebildet, die im Jahre 1803 nach dem unvorhergesehenen Ueberfall und der Besitznahme Hannovers durch die Franzosen ihrem Kurfürsten, der zugleich König von England war, noch ferner treue Dienste widmen wollten. Und wenn in der Folge edle Deutsche Männer — auch Preußen hat deren geliefert — in diese Legion eintraten, so verfochten sie in der That dieselbe hohe Sache, um deren willen Deutsche Länder mehr als einmal geblutet, welche das zuletzt vereinigte Deutschland siegreich hindurchgeführt hat. Von Vaterland und Freiheitsliebe beseelt, stritt die Deutsche Legion doch für Deutschland, indem sie für England kämpfte, welches eine Zeit lang der letzte Hort für die Selbstständigkeit Europas gegenüber der Zwingherrschaft des Französischen Imperators sein zu sollen schien.

Mit dieser Legion will man die jetzt beabsichtigte Schöpfung vergleichen? auch sie soll für die Selbstständigkeit Deutschlands fechten? auch sie soll eine Deutsche Sache vertheidigen? sie soll bestimmt sein, in ihre Reihen diejenigen aufzunehmen, welche glauben, der durch Rußland uns drohenden Gefahr nicht anders entgegentreten zu können, als indem sie sich in Englands Sold geben? Man sollte fast meinen, in Deutschland könne schon Niemand mehr athmen vor dem Russischen Alp, der auf uns lastet. Wer nur einiger Maaßen unsere Lage kennt, ja wenn er der leidenschaftlichste Russenhasser wäre, muß doch wohl zugeben, daß die Gefahr, welche die Napoleonische Gewaltherrschaft gerade in den Flitterwochen ihrer Kaisermacht bereitete, näher, aufregender, vernichtender gewesen, als die, welche man im gegenwärtigen Augenblick von Rußland her zu befürchten hat. Wie verständlich ist die Erbitterung, das Rachegefühl, die Kampfeswuth, welche so viele Deutsche antrieb, sich der Deutschen Legion anzuschließen, da sie vor Augen hatten die entsetzliche, die höhnende Knechtschaft, mit welcher der fremde Unterdrücker fast noch mehr die Deutschen Völker, die durch sein Waffenglück mächtig geworden waren, als die im offenen Kampfe niedergeworfenen beschimpfte. Steht es so schon mit uns? oder ist zu fürchten, daß es in naher Zukunft so mit uns stehen werde?

Doch lassen wir unentschieden, in wie weit dem Deutschen Vaterland von Osten her Gefahr drohe; nehmen wir an, die Herzen vieler Deutschen werden von glühendem Haß gegen den mächtigen Nachbar erfüllt, dessen Gebiet von den Grenzen Deutschlands bis zu denen Nordamerikas reichen. Hat England für seine Fremdenlegion in der That auf diese glühenden Deutschen Patrioten zu rechnen? Kann denn bei denselben die Stimmung der Art sein, daß sie schon an aller Rettung Deutschlands durch Deutschland selbst verzweifeln? Sind die Deutschen Mächte zu Ende mit ihren Berathungen und Verhandlungen? hat Preußen sein letztes Wort gesprochen? ist es ausgemacht, ja ist es nur im Entferntesten vorauszusetzen, daß die Preußische Regierung sich und ihr Volk blindlings dem Russischen Koloß zum Opfer dahin geben wolle? Oder haben diese von England vorausgesetzten Russenfeinde seit dem 2. Dezember Grund, alle Hoffnung aufzugeben, wenigstens Oesterreich, die andere Deutsche Großmacht, noch auf dem Kampfplatze erscheinen zu sehen? Man sollte doch wohl annehmen, wer in Deutschland von so recht echtem Russenhaß erfüllt wäre, der habe wohl noch Zeit, sich den Freuden Englischen Kriegsdienstes hinzugeben, bis er sicher sei, daß für ihn in seinem Vaterlande nichts mehr zu hoffen.

Die Redner, welche die Spekulation auf derartige gleichgesinnte Gemüther in Deutschland richteten, haben auch wohl nur eine oratorische Phrase ausgestoßen, die bei ihren bekanntlich mit den Verhältnissen des Kontinents fast gar nicht vertrauten Landsleuten ganz gut angebracht war; sie waren sich selbst ohne Zweifel am besten bewußt, daß sie mit der Hindeutung auf begeisterte, kampflustige Deutsche Gesinnungsgenossen so eine Art von Humbug losließen, wie man deren gelegentlich jenseits der Nordsee liebt.

Welche Deutschen werden es denn nun sein, die ihre Knochen für Englisches Geld hingeben wollen? Davon ein ander Mal!

Deutschland.

Berlin, den 10. Januar. Heute fand in der 1. Kammer die Wahl des Präsidenten statt: Fürst Pleß wurde wieder gewählt. Als erster Vice-Präsident wurde Graf Rittberg und als zweiter Vice-Präsident Dr. Brüggemann gewählt.

— Die „Zeit" bringt folgende Nachrichten: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen gedenken am 17. d. Mts. hier von Koblenz einzutreffen. Am 18. findet ein Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens statt.

— Bei dem Diner, welches der Ministerpräsident v. Manteuffel den 8. d. Mts. gab, waren nur Mitglieder der Zweiten Kammer aus allen Fraktionen, etwa 30 an Zahl anwesend, worunter sich auch der Präsident der Zweiten Kammer, Graf v. Schwerin, so wie der erste Vice-Präsident Reichensperger befanden.

— Im Gegensatz gegen eine vielverbreitete Annahme glauben wir versichern zu dürfen, daß die Absicht, die Steuer-Bonifikation für den ins Ausland exportirten Spiritus aufzuheben, völlig Seitens der Regierung wieder aufgegeben worden sei. Der Herr Minister-Präsident hat einer Deputation, welche sich dieserhalb an ihn wandte, in bestimmter Form erklärt, daß es nicht im Plane der Regierung liege, in irgend welcher Weise in die Freiheit des Handels nach dieser Seite hin einzugreifen.

— Nachdem schon seit längerer Zeit die sämmtlichen Bureaux, Kassen und Depositorien des Königl. Stadtgerichts durch den beim Kammer-Gericht angestellten Rechnungsrath Friese revidirt worden sind, fand sich gestern der Kammergerichts-Präsident v. Strampff kraft des ihm über die Untergerichte seines Departements zustehenden Oberaufsichtsrechts auf dem Stadtgericht ein und wohnte einer öffentlichen Sitzung der Wechsel-Deputation dieses Gerichtshofes bei. Dem Vernehmen nach wird die Geschäftsrevision durch den Präsidenten v. Strampff auch auf die übrigen Deputationen des Stadtgerichts ausgedehnt werden. Es ist dies die erste derartige Revision, welche Seitens eines Kammergerichts-Präsidenten beim Stadtgericht stattgefunden hat.

— Den Entwurf des Gesetzes über die Ehe-Scheidungen bespricht die P. C. weiter in folgender Art:

Was die speziellen Bestimmungen des Entwurfs anbetrifft, so läßt derselbe nach wie vor als absolute Gründe, welche unbedingt zur Scheidung führen, stehen: Ehebruch; bösliche Verlassung; Nachstellungen nach dem Leben. — Aber in Erwägung, daß durch eine bloße numerische Verminderung der landrechtlichen Ehescheidungsgründe nicht genügend geholfen werden könne, weil man dabei immer Gefahr laufe, entweder zu viel oder zu wenig zu thun, ist der Entwurf bemüht gewesen, alle Ehescheidungsgründe einem gemeinsamen Prinzip unterzuordnen, und dieses Prinzip hat er, in Uebereinstimmung mit dem gemeinen Deutschen Eherecht, darin zu finden geglaubt, daß alle Ehescheidungsgründe, welche bestehen bleiben sollen, dem Ehebruch, böslicher Verlassung und Nachstellungen nach dem Leben analog sein müssen. Es werden daher nach dem neuen Ehescheidungsgesetz absolute und relative Ehescheidungsgründe gelten und zwar werden die letzteren solche sein, bei denen der Richter aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise die Ueberzeugung gewonnen, daß das eheliche Verhältniß in einem solchen Grade zerrüttet worden, wie dies durch Ehebruch, bösliche Verlassung oder durch Nachstellungen nach dem Leben der Fall gewesen sein würde.

Die sonstigen im Allgemeinen Landrecht zugelassenen Scheidungsgründe sind in dem Entwurf aufgehoben. Zur vollständigen Rechtfertigung dieser Vorschrift bedürfte es eines näheren Eingehens auf jeden einzelnen dieser Gründe. Das Wenige, was hier darüber zu sagen ist, kann sich daher nur auf einige Bemerkungen beschränken.

Durch fernere Zulassung jener Scheidungsgründe, z. B. der gegenseitigen Einwilligung, würde die Ehe zu einem gewöhnlichen Kontraktsverhältniß herabgedrückt. Wenn bloßer verdächtiger Umgang, Versagung der ehelichen Pflicht, wissentlich falsche Anschuldigung auch fernerhin zur Scheidung genügten, so würde der Simulation, skandalösen Untersuchungen, bequemen Mitteln zu Kollusionen und vielem Anderem Bahn gebrochen, was mit dem sittlichen Zweck der Ehe in Widerspruch steht. Bei einzelnen Gründen würde der juristische Beweis meist zu den Unmöglichkeiten gehören, z. B. bei dem Widerwillen, Unverträglichkeit und Zanksucht und bei dem mangelnden Beweise der Unbescholtenheit einer Frau, die sich von ihrem Manne entfernt. Andere Gründe erscheinen gänzlich unstatthaft. Dahin sind zu zählen: Unvermögen und körperliche Gebrechen, die erst nach der Ehe entstanden sind; denn eine Ehescheidung ist offenbar nicht zulässig, wenn die Ehefrau vielleicht durch ein unglückliches Wochenbett, der Mann durch eine im Kriege erhaltene Wunde unfähig geworden. Dasselbe gilt von Raserei und Wahnsinn, weil, so viel sich auch über die Auflösung aller Bande durch solche Störung sagen läßt, es doch von der andern Seite fast unmöglich ist, die Unheilbarkeit des Wahnsinns mit objektiver Gewißheit festzustellen, und weil es doch immer nur ein Unglück bleibt, welches gemeinschaftlich zu tragen recht eigentlich die Bestimmung der Ehe ausmacht. Endlich haben auch mehrere von den bisherigen Ehescheidungsgründen ihre praktische Bedeutung verloren, namentlich bei der Veränderung der Religion und der Ergreifung eines schimpflichen Gewerbes. In allen Fällen, welche nach der Aufhebung der gesetzlichen Infamie noch in die letztere Kategorie zu rechnen wären, wird thatsächlich der eine Ehegatte wohl auch stets der Genosse des schimpflichen Gewerbes des andern sein.

Soll demnach jede Ehescheidung nur dann eintreten, wenn der Grund ein dem Ehebruch analoger ist, so folgt daraus, daß das System des Allgemeinen Landrechts auch da zu verlassen war, wo dasselbe unter den Folgen einer Ehescheidung verschiedene Grade der Verschuldung wie nicht minder verschiedene Grade der Vermögensnachtheile annimmt, welche den Schuldigen treffen. Statt dessen soll unter Aufhebung der bisherigen Kasuistik und Vereinfachung des Verfahrens nach dem neuen Entwurf jede Verschuldung den vollen Nachtheil, also ein Viertel des Vermögens nach sich ziehen.

Weil aber das Strafgesetzbuch den wegen Ehebruch Geschiedenen mit einer Freiheitsstrafe bedroht, und der neue Entwurf nur dann eine Scheidung zuläßt, wo eine dem Ehebruch analoge Verschuldung vorliegt, so folgt ferner, mit juristischer Konsequenz, daß eine solche Verschuldung nicht ohne Ahndung bleiben dürfe, und darum will der Entwurf auch bei denjenigen Scheidungen, die nicht wegen Ehebruch ausgesprochen werden, den Schuldigen mit einer analogen Freiheitsstrafe bestraft wissen. Ueberdies wird auch der bisher zulässige Verzicht auf die Ehescheidungsstrafe aufgehoben. Dies ergiebt sich aus dem höhern Ernst der Gesetzgebung, welcher es nicht gestattet, daß die angedrohte Strafe, der einer jeden Privatbeleidigung ähnlich, von der Ansicht und dem Belieben des andern Theils abhängig gemacht werde. Deshalb soll auch die Strafe durch den Kriminalrichter erkannt werden und das Kriminal-Verfahren durch eine Entscheidung des Gerichts beendigt sein, bevor über die Einleitung des Civilverfahrens Beschluß gefaßt werden kann. Mit Rücksicht auf das Aergerniß, welches durch die jetzt häufigen zweiten, dritten und weiteren Ehen gegeben wird, ist in dem Entwurf eine zeitweise Versagung der Wiederverheirathung von 3 Jahren ausgesprochen. Dies vergönnt dem schuldigen Theile Zeit zur Einkehr in sich, schmälert den unlauteren Reiz zur Scheidung, der aus der Hoffnung auf anderweitige Verbindung entsteht und erhöht endlich die Möglichkeit der Wiedervereinigung. Nach einer weitern Bestimmung des Entwurfs darf das Eheverbot zwischen dem Ehebrecher und der Ehebrecherin nicht mehr durch Dispensation umgangen werden, und soll es Mannspersonen unter 18 Jahren ferner auch nicht ausnahmsweise erlaubt sein, eine Ehe zu schließen.

Zur Vervollständigung der Vorschriften, welche in dem neuen Entwurf enthalten sind, haben wir noch anzuführen, daß auch in dem formalen Recht insofern eine Aenderung eintritt, als der Staats-Anwalt dadurch die Befugniß zur Einlegung von Rechtsmitteln erhalten soll. Zweifelsohne hat ihm diese Befugniß bisher gefehlt, wenn er wirklich das sein soll, was das Gesetz beabsichtigt, nämlich ein Vertheidiger der Ehe, ein Schutz gegen leichtsinnige Trennungen.

— Durch Erlaß an sämmtliche Königl. Ober-Post-Direktionen hat der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angeordnet: daß die Versendung von Kreuzbandsendungen mit gedruckten oder lithographirten Cirkularen, Anzeigen u. s. w., in welchen einzelne Worte oder Sätze nachträglich durchstrichen oder unterstrichen sind, nur dann der weiteren Verfolgung und Bestrafung unterliegen soll, wenn aus den Umständen die Absicht des Absenders erhellt, dem Adressaten durch das Durchstreichen oder Unterstreichen eine an sich darin nicht liegende briefliche Mittheilung zu machen. Auch in dergleichen Fällen ist jedoch vor Einleitung der Untersuchung zur Vermeidung unnöthiger Weitläufigkeiten die Entscheidung des Herrn Ministers einzuholen. P. C.

— Ueber die Ergebnisse der Weinernte in der Rheinprovinz, wird uns Folgendes aus Coblenz berichtet: Die Trauben sind an Qualität etwa gleich dem Wuchse von 1852, stellenweise auch noch etwas

besser ausgefallen. Die Quantität ist sehr unbefriedigend und stellte sich je nach den Lagen, auf $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{20}$ eines gewöhnlichen Herbst-Ertrages. In Folge dessen werden die Weinpreise, im Verhältniß zu der Qualität, sehr hoch gehalten. Es finden zahlreiche Exporte nach dem Auslande statt und die rothen Trauben sind meist schon am Stocke an die Champagner-Fabriken des Inlandes abgesetzt worden. P. C.

Oldenburg, den 8. Januar. Seit gestern sind Nachrichten über die Wirkungen der hohen Sturmfluthen vom 1. und 2. d. Mts. auf der Oldenburgischen Bade-Insel Wangerooge hier eingegangen. Furchtbar hat das Meer dort gewüthet und der Anblick der Trümmer und Verwüstungen soll unbeschreiblich sein. Ein Dutzend Familien-Wohnungen haben die Wellen zertrümmert oder es hat nur durch schleunigen Abbruch das Material noch gerettet werden können; fast eben so viel Häuser stehen zum demnächstigen Abbruch, da sie sonst den Wogen eine sichere und baldige Beute werden. An die Rettung des Dorfes mit der jetzt hart am Strande stehenden Bade-Anstalt ist nicht zu denken. Der Meeresstrand ist bis nahe an die Kirche gerückt. Der Leuchtthurm steht und leuchtet noch, aber fast schon auf Meeresstrande; sein demnächstiges Schicksal ist entschieden und schon werden Vorbereitungen zu einem Neubau getroffen. (Wes. Z.)

München, den 8. Januar. Höchst erfreulich lautet das heutige Morgen-Büllitin über König Ludwigs Befinden: Seine Majestät König Ludwig haben gestern mehrere Stunden und fast die ganze letzte Nacht in gesundem Schlafe zugebracht; Allerhöchstdieselben fühlen sich heute heiter und gestärkt. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. Heute am frühesten Morgen erhielt König Ludwig einen nochmaligen Besuch Ihrer Majestäten des Königs Max und der Königin Marie, worauf Allerhöchstdieselben um 6 Uhr Morgens die Reise nach Stuttgart antraten. In Stuttgart werden Ihre Majestäten bis morgen Vormittags verweilen und dann die Weiterreise hierher fortsetzen; die Ankunft Ihrer Majestäten hier ist auf morgen Abend 9 Uhr bestimmt. (N. C.)

Graf Mailath, Ungarischer Magnat, als Geschichtsschreiber der Magyaren mit Ruhm genannt, ein Mann von ungewöhnlichen Kenntnissen und Talenten, dessen schreckliches Ende gestern berichtet wurde, lebte, seit etwa drei Jahren in München, eifrig mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Man sah ihn fast täglich auf der öffentlichen Bibliothek; auch das Staats-Archiv, das ihm geöffnet worden, besuchte er häufig. Seine Studien wurden unterstützt durch ein beispielloses Gedächtniß. Er war hier in fast allen Gesellschaftskreisen heimisch, bei Hofe und der hohen Aristokratie, in den diplomatischen Salons und in den Häusern der Gelehrten und Künstler. Immer schwebte über seine Verhältnisse ein gewisses Dunkel, das sich selbst nicht hob, als die Nachricht sich verbreitete, seine Gemahlin sei in Wien gestorben, da man an Vater und Tochter so wenige Spuren eines solchen Ereignisses wahrnahm. Letztere war stets von besonderer Heiterkeit und Lebendigkeit, begleitete auch den Vater in fast jede Gesellschaft. Ueber die Vermögensumstände des Grafen mochten Einige seiner Bekannten Kenntnisse haben, die sie als nicht sehr glänzend hinstellen mußten; inzwischen glaubte schwerlich Jemand an Noth bis zur Bedrängniß. Der Graf wohnte mit seiner Tochter im Hotel Maulik, ging aber am Neujahr nach Starenberg. Die Tochter folgte ihm, wie ich gehört, einige Tage später. Im Starenberger See gaben beide sich den Tod. Ihre Taschen waren mit Steinen gefüllt, um das sichere Untersinken zu bewerkstelligen. Der Shawl der Tochter hielt sie mit dem Vater fest umschlungen. Nur von einem zurückgelassenen Briefe weiß man, in welchem der Graf einem Bekannten mittheilt, er könne das Darlehen nicht zurückzahlen, denn er habe kein Geld. Sonstige Anzeigen sprechen bis jetzt dafür, daß die Erschöpfung aller Geldmittel die Ursache dieses verzweiflungsvollen Schrittes gewesen.

Kriegsschauplatz.

Admiral Hamelin's Tagesbefehl bei seinem Abschied von der Flotte des Schwarzen Meeres lautet:

„Offiziere und Matrosen! Zu einer Würde erhoben, die zum Theil Euer Werk ist, erhalte ich den Befehl, mit meinem ganzen Stabe nach Frankreich zurückzukehren. Ich bin glücklich, das Geschwader in den Händen eines Admirals zu lassen, den seine Erfahrung und seine Unerschrockenheit eines solchen Kommandos so würdig machen. Offiziere und Matrosen! Wenn die Geschichte die Campagnen des Schwarzen Meeres und der Krimm wiedererzählen wird, so wird sie euch ein der glorreichen Vergangenheit unserer Marine würdiges Blatt vorbehalten. Der Kaiser hat mehrere der Belohnungsanträge, die ihr verdient habt, gewährt; sein Gerechtigkeitssinn wird sich später auch auf die andern erstrecken; dafür bürgt mir die warme Unterstützung unseres Marineministers. Es lebe der Kaiser! Der Admiral von Frankreich: Hamelin."

Der Viceadmiral Bruat hat, nachdem Admiral Hamelin am 21. die Nachricht von seiner Beförderung und Zurückberufung nach Frankreich erhalten hatte, das Kommando am 23. mit folgendem Tagesbefehl übernommen:

„Offiziere und Matrosen! Wir verlieren unseren würdigen Führer. Seine ausgezeichneten Dienstleistungen haben ihre Belohnung erhalten. Nachdem der Kaiser mich berufen, ihm zur Seite zu stehen, hat er mich jetzt berufen, ihn zu ersetzen. Treu den Ueberlieferungen einer glorreichen Vergangenheit werden wir fortfahren, unserer tapferen Armee und unseren wackeren Bundesgenossen den warmen Beistand zu leisten, dem schon so schmeichelhafte und so herzliche Anerkennung geworden ist. Am Tage des Kampfes wird uns abermals derselbe patriotische Ruf um Frankreichs Fahne schaaren: Es lebe der Kaiser! Bruat."

Odessa, den 24. Dezbr. Die „Oesterr. Corr." bringt folgendes Schreiben dieses Datums: Durch die retrograde Bewegung der Türkischen Armee scheinen die Russischen Corps in Bessarabien Erleichterung bekommen zu haben, denn man detachirte von denselben starke Abtheilungen, welche in Eilmärschen nach der Krimm abgezogen sind. Dies gilt namentlich von den zu Ismail, Kischenew und Akjerman gebildeten Reserven. Diese Truppen marschirten über Odessa und hatten nebst guter Beschuhung und den dicken Russischen Mänteln ein gewöhnliches Aussehen. Ohne Pickelhauben und meist mit Feuersteinmusketen bewaffnet, dürften sie weniger zu den Kerntruppen Rußlands gehören. Nebst den Reserven wurde auch der Rest der 14. Infanterie-Division vom 5. Corps nämlich das Podolische und Zytomir'sche Regiment, aus Ismail nach der Krimm in Marsch gesetzt und beide Regimenter werden hier in Odessa am 13. (24.) Dezbr. erwartet. Die Donischen Kosaken strömen ebenfalls in Massen nach der Krimm. In Sebastopol soll sich seit etlichen Tagen ziemlicher Mangel an Vorräthen kundgeben. Ursache desselben sei das Regenwetter, welches die Transporte erschwert. — Wie man allgemein vernimmt, gingen am 22. Dezbr. unfern Odessa über 360 Mann Russischer Infanterie im Schneesturme nebst mehreren Israelitischen Vorspannsfuhrleuten zu Grunde. Die Ursache war Mangel an hinreichender Bedeckung bei plötzlich eingetretenem Froste, auch hieß es, daß die Transporte sich nicht bei der Mannschaft befanden, sondern derselben vorausgeeilt waren. Die Soldaten hatten ihre Wagen verlassen; da jedoch von dem früheren Regen ihre Kleider noch durchnäßt waren, bildete sich in Folge des hinzugetretenen Frostes eine Eiskruste darauf. Sie suchten eine Brücke, fanden sie aber nicht. Tags darauf fand man einige versprengte Haufen zu 20—30 Mann, zusammengekauert, Alle ohne Zeichen des Lebens.

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid den 2. Januar drang am 27. Dezember Abends ein Theil der Nationalmiliz von Malaga, an ihrer Spitze drei in Untersuchung befindliche Offiziere, in die Wohnung des Civil-Gouverneurs O'Donnell, dessen Kopf die Menge verlangte, und der durch das rasche Herbeieilen eines Bataillons-Chefs der Miliz mit den Carabiniers und einigen Milizen gerettet wurde, nachdem der Militair-Kommandant ihn feig im Stiche gelassen hatte. O'Donnell wollte in Malaga die Ankunft seines Nachfolgers Cardero abwarten, der am 1. Januar Abends von Madrid abgereist war. Bei dem Vorfalle am 27. Dezember sollen 2 Personen verwundet worden sein. Mit der Eisenbahn sollten von Madrid 500 Mann Truppen und 8 Kanonen nach Malaga abgehen. An mehreren Orten haben Unordnungen stattgehabt; zu Teruel, Granada, Valencia und Cordova gaben die Gemeinderaths-Wahlen und die Thorsteuern den Anlaß; zu Carzalete, Pampeluna und in mehreren Gegenden von Galizien gingen die Unruhen von Carlistenbanden aus, gegen welche mehrere Gouverneure sofort die wenigen Truppen, über die sie verfügen konnten, abgeschickt hatten.

Der „Madrider Espana" zufolge war nach einem Schreiben aus Malaga vom 30. Dezbr. daselbst die Ruhe hergestellt. Der Militär-Gouverneur Barnego hatte in Abwartung des zum Civil-Gouverneur und General-Kommandanten der Provinz ernannten Cardero auch die Civil-Verwaltung übernommen, da der bisherige Civil-Gouverneur O'Donnell sich angeblich nach Granada geflüchtet hatte.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta W. X. Pozn. theilt in Nr. 7. folgendes seltene Beispiel von Wohlthätigkeit aus Wollstein mit, das gewiß allgemein bekannt zu werden verdient:

Das Mitleid mit der Noth und die Nächstenliebe brachten vor einigen Jahren eine edle und fromme Dame, Frau Adele v. Gajewska, auf den Gedanken, ein neues Wohlthätigkeits-Institut in unserer Provinz zu gründen. Dieselbe bestimmte nämlich 6000 Rthlr. zur Einführung der Barmherzigen Schwestern und zur Gründung einer Zufluchtsstätte für arme Waisen. Dies schöne Beispiel erweckte viele andere Personen zu gleicher Wohlthätigkeit, und bald wurde mit der Einrichtung eines Waisenhauses in Wollstein vorgeschritten. Mit der Zeit mehrte sich aber die Zahl der Waisen und stieg bis auf 50. Mit dieser Zahl mehrten sich auch auf eine erfreuliche Weise die Spenden der Liebe. Die kleinen Waisen selbst klopften seit einigen Jahren an edle Herzen und Gott öffnete sie ihnen oft auf wunderbare Weise. Bald zeigte sich jedoch das Lokal in dem zu diesem Zwecke gemietheten Hause als zu klein, wozu noch kam, daß die Besitzerin dasselbe kündigte. Es schien für den Augenblick, als ob dadurch die Existenz des Institutes selbst bedroht war. Aber wo die Noth am größten ist, da ist Gottes Hülfe am nächsten. Dies Sprüchwort bewährte sich auch an unserm Waisenhause. Die Stifterin und Wohlthäterin desselben, Frau Adele v. Gajewska, kaufte im verflossenen Jahr für die bedeutende Summe von 3100 Rthlr. ein besonderes Haus und machte den Waisen damit ein unverhofftes Neujahrsgeschenk. Das Fortbestehen dieses so nothwendigen wohlthätigen Instituts ist also dadurch für immer gesichert.

Lokales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung. — Posen, den 11. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst die Einführung der neu-, resp. wiedergewählten Mitglieder des Kollegiums durch den bisherigen Vorsitzenden, Justizrath Tschuschke, in üblicher Weise statt. Von den 12 gewählten Stadtverordneten haben die Wahl abgelehnt: der Kaufmann Herz, der Kaufmann Breslauer, der Postrath Bauer und der Bankdirektor Rosenthal. Die Weigerungs-Gründe des erstgenannten waren schon in der vorigen Sitzung geprüft und als gesetzlich zureichend befunden worden. Herr Breslauer hatte die Wahl mit Beziehung auf die Bestimmung der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 §. 74, wo es ad 4 heißt: „zur Ablehnung berechtigt die früher stattgehabte Verwaltung einer unbesoldeten Stelle für die nächsten drei Jahre," abgelehnt, und obwohl mehrseitig das Bedauern ausgesprochen wurde, Herrn Breslauer aus der Versammlung scheiden zu sehen, so mußte seine Weigerung doch angenommen werden. Den Herren Postrath Bauer und Bankdirektor Rosenthal war der zur Annahme der Stelle erforderliche Konsens von ihren vorgeordneten Behörden nicht bewilligt worden, weßhalb der Magistrat von der Versammlung aufgefordert wurde, die Neuwahl von vier Mitgliedern des Kollegiums möglichst bald veranlassen zu wollen. Es wurden demnach nur folgende acht Stadtverordnete eingeführt, und zwar als Wiedergewählte die Herren: Zimmermeister Diller, Kaufmann Graßmann, Professor Müller und Dr. Neustadt, und als Neugewählte die Herren: Kaufmann Annuß, Kaufmann Krüger, Auktions-Kommissarius Lipschitz und Schornsteinfegermeister Zerpanowicz. — Hiernächst schritt die Versammlung nach Vorschrift der Städteordnung §. 38. zur Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters desselben, welche wiederum auf die bisherigen Inhaber dieser Stellen, Herrn Justizrath Tschuschke und Herrn Kanzleirath Knorr, fiel. Nunmehr wurde zur Tagesordnung übergegangen, jedoch der erste Gegenstand derselben, die Einsetzung von ständigen Fachkommissionen, gemäß §. 27. der Geschäftsordnung für die Stadtverordeneten, auf den Vorschlag des Vorsitzenden bis nach dem Eintritt der noch zu wählenden vier Mitglieder des Kollegiums vertagt. Darauf wurde zur anderweiten Schiedsmannswahl für das VII. Revier geschritten, nachdem der früher Gewählte die Wahl aus gesetzlich zulässigen Gründen abgelehnt hatte; dieselbe fiel auf den Vorschlag der diesfälligen Kommission auf Herrn Ignaz Danysz. Auch der für das XII. Revier gewählte Schiedsmann, Herr Dr. Freudenreich, hat das Amt nicht angenommen und statt seiner wurde der Kaufmann Herr Gustav Sander gewählt. — Es folgte die vom Magistrat beantragte Bewilligung einer Mehrausgabe bei Tit. XVI. Nr. 1. und 2. des Kämmerei-Kassen-Etats pro 1854, für Bauten und Pflasterungen. Der Berichterstatter der Finanz-Kommission, Kaufmann Ed. Mamroth, trägt Namens der Kommission darauf an, die Vorlage an den Magistrat zurückgehen zu lassen, weil aus derselben nicht ersichtlich sei, daß diese Mehrausgabe unvermeidlich gewesen. Nachdem außer dem Genannten noch die Mitglieder der Kommission, Jäckel und Knorr, sich in ähnlicher Weise ausgesprochen und nachgewiesen hatten, daß eine ausreichende Rechtfertigung der Mehr-Ausgabe noch beizubringen sei, trat die Versammlung dem Kommissions-Antrage bei. — Das Gesuch um Bewilligung eines Vorschusses von 400 Rthlr. aus Kämmerei-Fonds zur Anschaffung von Theater-Dekorationen veranlaßte eine längere Debatte. Die diesfällige Kommission hatte sich gegen die Bewilligung erklärt und auch der Vorsitzende trat dieser Ansicht bei, weil der noch zu erstattende Vorschuß noch sehr bedeutend sei. Hr. Stadtrath Wendland entgegnete darauf, daß der früher gewährte, erst theilweise zurückerstattete Vorschuß zumeist zur Herstellung des Heizapparats und nur zum geringeren Theile zur Anschaffung von neuen durchaus erforderlichen Dekorationen und Theaterutensilien verwandt worden sei; die gegenwärtigen guten Einnahmen von dem Theater ließen eine baldige Tilgung der Vorschüsse mit Grund voraussetzen. Die Gelegenheit zur Acquisition guter Dekorationen um einen billigen Preis (in Berlin) sei nun zwar vorüber, da die erwähnten Gegenstände bereits verkauft worden, indessen trage er doch auf Bewilligung eines Vorschusses von 300 Rthlr. an, um das große Wandelbild, den Rhein von Mainz bis Köln darstellend, für das Theater zu erwerben. Ihn unterstützte der Professor Müller, der gerade für diese Dekoration den Vorschuß bewilligt zu sehen wünschte. Bisher seien große Summen für Dekorationen ausgegeben worden, welche in Folge des mangelhaften Baues unseres Schauspielhauses, wo alle Gardinen aufgerollt werden müssen, sich sehr bald abnutzten; das vorerwähnte große Wandelbild werde aber nicht aufgerollt, sondern einem einfachen Horizont vorgeschoben, so daß man dadurch eine bedeutende Anzahl trefflicher Hintergründe für eine längere Zeit gewinne, wobei es auf die größere oder geringere Treue der Abbildung nicht ankomme, da es sich nur um schöne landschaftliche Prospekte handle. Der Vorschuß von 300 Rthlrn. wurde hierauf bewilligt. — Nunmehr folgte der Antrag auf Erweiterung der Verbindungsgasse zwischen der Halbdorfstraße und dem Fischereiplatze, zu welchem Behufe einige Grundstücke von der Kommune acquirirt werden sollen. Die mit der Prüfung des Vorschlags betraute Kommission erklärt sich gegen denselben, weil der Verkehr in diesem Stadttheil überhaupt zu unbedeutend sei, um einen so unverhältmäßigen Kostenaufwand zu rechtfertigen. Herr Stadtrath Jonas bemerkte, daß der Magistrat seine Ansicht über diesen Gegenstand geändert habe, und Herr Oberbürgermeister Naumann fügte hinzu, daß der Magistrat zwar nicht von dem in Rede stehenden Projekte abstrahire, aber eine neue Vorlage einzubringen beabsichtige, da der Zweck auf wohlfeilere Art sich erreichen lasse. Der Gegenstand wurde daher vertagt. — Das Darlehnsgesuch der Besitzerin von Nr. 89. Wallischei (um 500 Rthlr.) wurde abgelehnt, weil das beregte Grundstück aus Fachwerk erbaut ist und in der Feuerversicherung schwerlich auf 4000 Rthlr. (von 2300 Rthlr.) erhöht werden kann, was doch der Fall sein müßte, weil das Darlehn mit einer Hypothekenschuld von 2000 Rthlr. auslaufen würde, und städtische Darlehen nur bis auf die halbe Höhe des Feuerkassenwerthes gewährt werden dürfen. — Hierauf wurde der Löschungs-Konsens in Betreff eines Grundzinsbetrages von 3 Sgr. 9 Pf. (Fischerei Nr. 133.) ertheilt, und schließlich das Gesuch des Rabbiners Dr. Landsberger um Erlaß des gesetzlichen Einzugsgeldes von 15 Rthlr. abgelehnt. Herr Landsberger machte als Motiv seines Antrages geltend, daß die christlichen Geistlichen von der Entrichtung städtischer Abgaben befreit seien, und nahm die gleiche Vergünstigung für sich in Anspruch. Herr Ed. Mamroth unterstützte den Antrag; Herr Oberbürgermeister Naumann wies jedoch darauf hin, daß hier nicht von städtischen, nach dem Einkommen normirten Abgaben die Rede sei, sondern von dem Einzugsgelde, das unzweifelhaft auch christliche Geistliche zahlen müßten. — Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr. Anwesend waren die Herren: Tschuschke, Annuß, Asch, Baarth, v. Blumberg, Brzezinski, Cegielski, Diller, Engel, Grätz, Graßmann, Günter, Herrmann, Jaffé, Jäckel, v. Kaczkowski, Knorr, Krüger, Küster, Lipschitz, Löwinsohn, Mamroth, Matecki, Meisch, Müller, Neustadt, Poppe, v. Rosenstiel, v. Salkowski, Schulz, Wittkowski, Zerpanowicz; mithin sämmtliche 32 gegenwärtig fungirende Stadtverordnete.

* Posen, den 11. Januar. Heute früh um 7 Uhr hat hier ein Hausknecht das Dienstmädchen seiner Brodherrschaft, welches er seit längerer Zeit mit Heiraths-Anträgen verfolgte, als sie auf seine Frage, ob sie ihn ehelichen wolle, mit Nein antwortete, mit der Entgegnung: „Nun, dann müssen wir Beide sterben!" mit einem Hammer zu wiederholten Malen auf den Kopf geschlagen, so daß sie bewußtlos zusammengesunken, sich selbst aber hierauf mit einem Tischmesser den Hals durchschnitten. Beide Verwundete sind sofort in das städtische Lazareth geschafft worden. Nach ärztlichem Gutachten hat sich der Thäter lebensgefährlich verletzt, dagegen befindet sich das Mädchen außer Lebensgefahr.

Gestern Nachmittag stürzte ein hiesiger Schuhmachermeister von der Wallischei-Brücke, über deren Geländer er sich aus Unachtsamkeit zu weit hinübergebogen hatte, in die jetzt sehr hoch angeschwollene Warthe, wurde aber von schnell herbeigeeilten Kähnen gerettet und zur augenblicklichen Kur nach dem Franziskanerkloster gebracht.

(Polizei-Bericht.) Gefunden und im Polizei-Büreau abgeliefert: ein Koupon vom Kais. Russischen Pfandbriefe Nr. 1343 über 5000 Gulden Polnisch, gültig auf 100 Gulden.

ω Schroda, den 9. Januar. Die in der ganzen Umgegend nahe und ferne fast grundlosen Wege haben sowohl Verkäufer als Käufer an dem Besuche unseres gestrigen Jahrmarkts gehindert. Auffallend viel Rindvieh, Pferde und Schwarzvieh war jedoch vorhanden, weil die Futterungs-Artikel fast von Tage zu Tage sich immer mehr im Preise steigern, und dergleichen Vorräthe auch wenig vorhanden sind, deßhalb werden die Vieh-Eigenthümer theilweise zu dem Verkaufe des lebenden Inventars gezwungen.

Das Rindvieh und die Pferde standen und erhielten sich, ungeachtet der angeführten Gründe, dennoch in ansehnlichen Preisen; dagegen war das Schwarzvieh wenig gesucht und sehr billig. Sogenannte Mittel-Schweine (nicht Speck- oder fette Mastschweine), die man sonst für 8 bis 12 Rthlr. gekauft hatte, kaufte man für 4 bis 8 Rthlr.; dennoch ist bei uns das Schweinefleisch theuer, und zwar theurer und nicht so guter Qualität, als in Posen.

Einem Bauer wurden 50 Doppel-Thaler in seinem Nachtquartier entwendet; der Gensd'arm Maludzi hat den Dieb ermittelt.

Theater.

Die Vorstellung des „Götz v. Berlichingen" am Dienstag hatte kein zahlreiches Publikum angezogen. Dieselbe bietet auch für eine Provinzialbühne nicht zu verkennende Schwierigkeiten wegen der Menge der dazu nöthigen Personen und der vielen hervortretenden Rollen, welche das Stück enthält. Nur zum Theil gelang es unseren sehr fleißigen Darstellern, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Die Titelrolle war in den Händen des Herrn Böttcher, welcher dieselbe zum ersten Mal spielte; letzterem Umstande dürfte es hauptsächlich zuzuschreiben sein, daß der Darsteller von Anfang an mit seinen Mitteln nicht haushälterisch genug zu Werke ging; schon im 4. Akt wurde derselbe heiser und dadurch unverständlich; mehr Mäßigung und Ruhe wäre daher für Herrn Böttcher auch im Interesse des Publikums wünschenswerth gewesen; eine gute Leistung war die des Fräul. Göthe als „Georg"; sie spielte lebhaft und natürlich; der „Weislingen" des Herrn Förster war im Allgemeinen zu loben; doch vermißten wir allerdings die höfische Geschmeidigkeit, welche wir uns als nothwendiges Attribut dieses charakterlosen Hofmannes denken; wir hätten einen Tausch der Rollen zwischen Herrn Böttcher

und Herrn Förster gewünscht; schon die athletische Figur des letzteren berechtigt ihn mehr zu der Rolle des Götz. Sehr brav war Frl. Meyer als „Adelheid“; sie spielte die falsche Circe, besonders dem bethörten Franz gegenüber, mit feiner Nüancirung und die Wahnsinnsscene ließ nichts zu wünschen übrig. Herr Wörner als „Franz“ war sehr zu loben, er gab den verliebten Knappen mit schwärmerischer Innigkeit; vortrefflich war Herr Hänsel, der den „Hans von Selbitz“, diesen alten, wüsten Stegreifritter sehr wirksam zur Geltung brachte; auch Herr Schnur spielte den wackeren Reitersknecht „Lerse“ mit vieler Bravour; wir müssen jedoch Herrn Schnur auf seine gebeugte Haltung und seinen ungraziösen Gang aufmerksam machen; beides sind Fehler, die zwar weniger in der Rolle eines Reitersknechts stören, aber in anderen die Darstellung sehr beeinträchtigen; einige Achtsamkeit dürfte diesen Mängeln bald abhelfen. Vorzüglich unterhielt sich das Publikum bei der köstlichen Episode, welches die Herren Guthery und Reusche als „Hauptmann von der Reichsexekution“ und als dessen „Lieutenant Blinzkopf“ gaben; eine wahre Falstaffsscene; Herr Guthery unförmlich dick, wie der edle Sir John, und Herr Reusche spindeldürr und dabei in den heitersten Farben prangend, stets äußerst dienstbeflissen gegen seinen würdigen Vorgesetzten; beide wahre Muster von Ausdauer beim Retiriren; die Scene konnte nicht besser ausgeführt werden. Erwähnen wir noch zum Schluß, daß die Damen Devrient und Zaar die Frau und die Schwester des Götz, so wie Herr Staufenau den „Mönch Martin„ mit Verständniß spielten, und daß der kleine Alexander Wallner als Götzes Sohn „Karl“ alles Lob verdiente. Die Maschinerie verursachte bei den häufigen im Stück vorkommenden Veränderungen der Scenerie einige Störung durch Mangel an Präzision.

Zum Schluß noch einige Worte über Raimund's Zaubermährchen: „Der Diamant des Geisterkönigs“, welches, ein echtes Sonntagsstück, am Sonntag vor ziemlich leeren ersten Plätzen gegeben wurde. Das Publikum nahm die Leistungen unserer drei Komiker sehr beifällig auf. Herr Wallner hatte als „Florian Waschblau“ die Hauptrolle und verzierte den an sich blühenden Unsinn, welchen dieser vortreffliche treue Diener zu debitiren hat, noch mit dem frischen Bouquet eines gesunden Humors; besonders gelungen war die Scene, in welcher er bei der Brautschau seines Herrn als Wahrheitsthermometer innerlich gezwickt und gerissen wird; kein Podagrist und kein Rheumatikus kann bei plötzlichem Witterungswechsel wirksamere Grimacen schneiden, als dieses Opfer der Wahrheit zur Schau trug. Herr Reusche war ein höchst gemüthlicher „Geisterkönig Longimanus“ und verdiente vollkommen einen so sorgsamen, flinken Kammerdiener, wie „Pamphilius-Guthery“, der wieder zeigte, wie ein erfindungsreicher, gewandter Darsteller durch vortreffliche Maske und sorgfältiges Spiel aus der kleinsten Rolle etwas machen kann.

Vermischtes.

Berlin, den 10. Januar. Se. Majestät der König hat geruht, dem Königlichen Musikdirektor Neithardt, in Anerkennung dessen Verdienste um die Leitung des Domchors, Sebastian Bach's Werke als Geschenk übermachen zu lassen.

Außer in Schwerin, soll jetzt auch in Karlsruhe nach dem Vorbilde des hiesigen Königl. Domchors ein Hofkirchen-Musik-Chor zur Erhöhung des dortigen Gottesdienstes gebildet werden.

Heute Vormittag wurde die verstorbene Oberin des Diakonissinnen-Krankenhauses Bethanien, Fräulein v. Rantzau, bestattet. Es fand zu diesem Behufe in der Kirche des Krankenhauses ein Trauer-Gottesdienst statt. Demselben wohnte auch Ihre Majestät die Königin, Allerhöchstwelche der dahingeschiedenen Dame auch bei Lebzeiten viele Beweise Allerhöchster Gnade zu Theil hat werden lassen, bei. Nach Beendigung desselben begab sich Ihre Majestät nach Charlottenburg zurück. Der Leichenzug setzte sich in unabsehbarer Wagenreihe um ½12 Uhr unter dem Geläute der Glocken Bethaniens nach dem Kirchhofe der Louisen-Gemeinde in Bewegung. Zunächst dem einfachen Leichenwagen folgten 20 Wagen mit den Diakonissinnen und den Beamten des Krankenhauses.

Gestern Nachmittag 4 Uhr fand die Richtungs-Feierlichkeit des Cerfschen neuen Königsstädtischen Vaudeville-Theaters in der Blumenstraße 9., welches auf dem Grundstücke des ältesten hier existirenden ehemaligen Privattheaters „Thalia“ erbaut worden, statt. Durch die energische und umsichtige Leitung des jungen talentvollen Baumeisters Maaß ist es möglich geworden, in der kurzen Zeit von 4 Wochen, trotz des ungünstigsten Wetters, dieses elegante Gebäude aufzuführen, das von Grund aus neu, in seiner inneren Einrichtung weder an Eleganz, noch an Bequemlichkeit etwas zu wünschen übrig lassen wird. Da das Theater sich nur auf solide Grundsätze stützen wird, so werden die Preise der Plätze auch demnach bemessen werden, daß namentlich der erste Platz (Prosceniumsloge) 12½ Sgr. und der niedrigste (Gallerie) sich auf 3 Sgr. stellen, und zugleich die in Paris in allen Theatern heimische Einrichtung getroffen werden wird, daß nach 8 Uhr der Eintritt auf die Hälfte der betreffenden Preise ermäßigt sein wird. Da das Bühnenpersonal bereits engagirt, Dekorationen, Kostüme u. s. w. neu und eine aus tüchtigen Musikern bestehende Kapelle gewonnen ist, so dürfte, da viele Hände bei dem Bau beschäftigt sind, die Eröffnung mit dem 1. Februar bewerkstelligt werden können.

Stettin, den 8. Januar. Vor einigen Tagen haben heraufkommende Schiffer, etwa anderthalb Meilen von hier, im Strome 2 Seehunde gesehen. Diese in unseren Gewässern höchst seltenen Thiere (ein schwarzer und ein bunter) kamen so nahe an das Fahrzeug heran, daß man sie mit einer Flinte zu erlegen versuchte. Der eine wurde zwar getroffen, tauchte aber sofort unter und kam nicht wieder zum Vorschein. (St. Ztg.)

Wreschen, den 8. Janr. Der hiesige Gasthofsbesitzer Paprzycki hat sich um das reisende Publikum, wie um die hiesige Stadt dadurch ein Verdienst erworben, daß er sein neu errichtetes Hotel auf das geschmackvollste eingerichtet hat. Es gehört dasselbe nicht nur in seinem Aeußeren zu den schönsten Gebäuden, und zur Zierde der Stadt, sondern es zeichnet sich im Innern auch durch helle, freundliche, aufs bequemste eingerichtete und möblirte Fremden-, Speise- und Billard-Zimmer, so wie durch einen schönen großen Saal aus, und kann dasselbe allezeit den Gasthöfen größerer Städte zur Seite gestellt werden. — Eben so lassen Bedienung, Speisen, Betten ꝛc. nichts zu wünschen übrig.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Kurnatowski aus Pozarowo und v. Swinarski aus Ruszkowo; Rechtsanwalt Martini aus Grätz; die Kaufleute Mottek aus Wronke, Herz und Kron aus Berlin, Methner aus Landeshut, Gerber aus Bern und Dubeynski aus Samter.

HOTEL DE BAVIERE. Rittmeister a. D. v. Tschirschky und Bögendorff aus Breslau; Mühlenmeister Klopsch aus Drossen; Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Otusz; die Kaufleute Oettinger aus Rackwitz und Kisiewski aus Trzemeszno.

HOTEL DU NORD. Die Pröbste Kurowski aus Kamieniec und Wojtaszewski aus Gościeszyn; Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Gołębin und Frau Gutsb. Gräfin Żółtowska aus Ujazd.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Bläsing aus Gozdzichowo; die Kaufleute Mudrach aus Wronke und Rogazinski aus Sobota.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Taczanowski aus Sławoszewo; Gutsbesitzerssohn v. Skrzydlewski aus Ocieszyno; Vikar Sikorski aus Dolzig; Oberamtmann Johannes aus Dziekanowice; Rentier v. Sokolnicki aus Pigłowice und Partikulier Engelmann aus Neustadt b. P.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Rothe aus Großdorf und Kempner aus Kempen; Konditor Opitz aus Rogasen und Gastwirth Szczyłowski aus Jaromirz.

DREI LILIEN. Spediteur Seiler aus Lissa.

EICHBORN'S HOTEL. Inspektor Behse aus Działyn; die Kaufleute Grünspan aus Krotoschin, Rosenstein aus Stettin, Apt aus Ostrowo, Jacobsohn aus Strzelno, Glaß aus Grätz und Frau Kaufmann Bamberger aus Kosten.

EICHENER BORN. Fräulein Menzel aus Schroda; Kaufmann Cohn und Gerbermeister Jablonski aus Grätz.

HOTEL ZUR KRONE. Händler Fuldner aus Rawicz.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Hütter aus Nordhausen.

Theater zu Posen.

Freitag: **Die Gebrüder Foster, oder: Das Glück mit seinen Launen.** Schauspiel in 5 Akten nach dem Englischen von Dr. Töpfer.

Sonntag findet **um 4 Uhr Nachmittags** eine Kinder-Vorstellung statt, bestehend aus: a) Kinder-Symphonie von Haydn. b) Zum ersten Male: **Die drei Heulemännchen, oder: 's gute Liesel und 's böse Gretel.** Kindermärchen mit Gesang von Görner. Sämmtliche Rollen werden von Kindern dargestellt. c) Großes Wandelpanorama, darstellend die Rheinreise von Mainz bis Cöln.

Abendvorstellung um 7 Uhr. **Wallenstein's Tod.** Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.

Die Antigone des Sophocles, Musik von Mendelssohn, kommt Montag den 15. d. Mts. Abends 7 Uhr im Saale des Bazar zur Aufführung.

Subscriptions-Billets à 10 Sgr. sind bis Sonntag Abend bei dem Rendanten des Vereins, Stabsarzt Dr. Mayer, — Montag, das Billet à 15 Sgr., in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren Döppner, Żupański, Rehfeld, Heine und Bote & Bock und Abends an der Kasse, woselbst auch Textbücher à 1 Sgr., zu haben.

Der Vorstand des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins.

Borowicz. Hecht. Hubert. Dr. Mayer. A. Vogt.

Freitag den 12. Januar Abends 8 Uhr **Vortrag über neue Literatur** im **Cassel**schen Lokale, Schloßstraße Nr. 5.

Sonnabend den 13. Januar Nachm. 2 Uhr **Vortrag über Literatur** im Verein für Handlungsdiener.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 10. Januar 1855.

Adolph Franke.

Todes-Anzeige.

Heute in der Nacht um 3 Uhr starb meine liebe Frau, Mathilde geb. Engler, am Nervenfieber und Lungenleiden.

Dies zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an.

Posen, den 11. Januar 1855.

Thomas Stanislaus Wiśniewski,
Bureau-Diätar und Dolmetscher beim hiesigen Königl. Appellations-Gericht.

Neue Subskriptions-Eröffnung.

Deutsche Klassiker, darin Göthe, Schiller, Lessing u. s. w., in einzelnen Lieferungen à **3½ Sgr. (Ladenpr. 4 Sgr.)** von Lieferung l. oder von jeder beliebigen Nummer ab, außerdem Shakespeare (Schlegel-Tieck) in Lieferungen à **3½ Sgr.** sind vorräthig in

Em. Mai's
Buch-, Antiquar- u. Kunsthandlung,
Posen, Wilhelmsplatz 4.

In der **Żupański**schen Buchhandl. ist zu haben:

Les Polonais à Somo-Sierra en 1808 en Espagne.

Refutations et Rectifications relatives à l'attaque de Somo-Sierra, decrite dans le 9. volume de l'histoire du consulat et de l'empire par M. Thiers par le colonel **Niegolewski**, ancien lieutenant des chevauxlegers polonais, de la garde polonaise, de la garde imperiale; chevalier, en 1808, pour Somo-Sierra, et officier de la légion d'honneur en 1813, officier de la croix de Pologne **virtuti militari**, deputé aux Etats reunis de Prusse à Berlin.

In der **Żupański**schen Buchhandl. ist zu haben:

ALBUM

rytownika polskiego | d'un graveur polonais.

Abonnement in Posen bei J. J. Heine, MARKT 85.

1855

beginnt der

Kladderadatsch

seinen achten Jahrgang

und wird auch wie bisher

keine Regierungsform anerkennen

als die — **beste.**

Denn der Kladderadatsch ist **legitimistisch-monarchisch** in seinem **Verleger,** der zu **„alten Verdiensten“ neue** zu fügen, zu **dividiren** und zu **imperiren** versteht.

Er ist **aristokratisch** in seinen **Mitarbeitern,** denen der elektrische Schlag, der den Affen zum geschwänzten Menschen macht, die **geistige Herrschaft** gegeben.

Er ist **demokratisch** in seinen Lesern, die sich **ohne Unterschied des Standes,** an der **Uebung der höchsten Gewalt seines Witzes betheiligen.**

Die gegenwärtige Lage der Dinge gestattet jedoch nicht, die Sprache früherer Pränumerations-Einladungen weiter zu führen. Gefühl und Anstand verbieten von **„ungeschwächten Sympathien“, „überwiegenden Majoritäten“, „allgemeinen Interessen“** und von **„Einundzwanzig Silbergroschen vierteljährl. Abonnementspreis“** ins Gelag hinein zu **quatrepointiren:**

Europa steht hinter uns!

Doch **wir,** — wir sehen noch immer nicht **schwarz** in die Zukunft. Nicht **kreideweiß,** nicht **nebelgrau,** nicht **Russisch grün,** am wenigsten **schamroth,**

Rosa ist die Farbe unsers Banners!

und seine Devise: **Leben und leben lassen!**

Wo aber **Leben** ist, — da ist **Sieg!** Und wo **Sieg** ist, — da ist **Frieden!** Und so mögen die **Kladderadatsch-Bogen** des Jahres **1855** **die Regenbogen des Friedens und die Triumphbogen des Sieges sein!**

Die Königl. Postämter des In- und Auslandes, so wie alle Buchhandlungen Deutschlands nehmen Abonnements auf den Kladderadatsch mit 21 Sgr. vierteljährlich an.

Für England abonnirt man bei **Franz Thimm,** Buchhändler in London (3 Brook-Street, Grosvenor Square) und in **Manchester** bei **D. Veit.**

Für die vereinigten Staaten Amerika's bei **B. Westermann & Co. in New-York, 209. Brodway.**

Die Verlagshandlung. A. Hofmann & Co. in Berlin.

In dem Verlage von Fr. Bassermann in Mannheim ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen, in Posen durch die **Gebr. Scherk**'sche Buchhandlung (E. Rehfeld), zu beziehen:

Handbuch der praktischen Landwirthschaft

von **Martin Fries,** Wirthschafts-Direktor.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Zwei Bände, 60 Bogen. Preis 2 Rthlr. 18 Sgr.

Jeder Band wird auch einzeln abgegeben zu 1 Rthlr. 9 Sgr.

Die besonderen Titel sind:

I. Praktische Anleitung zum Acker-, Wiesen-, Obst- und Weinbau.

II. Praktische Anleitung zur allgemeinen und speziellen **Viehzucht,** mit besonderer Rücksicht auf die Selbstbehandlung der Hausthiere in Erkrankungs- und Unglücksfällen.

Dieses Handbuch ist keines jener blos theoretischen, deren Vorschriften sich in der Ausführung großentheils nicht bewähren, noch gehört es zu jenen nur praktischen, die auf die wissenschaftlichen Fortschritte der Landwirthschaft keine Rücksicht nehmen, sondern gerade das macht seinen Vorzug aus, daß sein wissenschaftlich gebildeter Verfasser zugleich praktischer Landwirth ist. Dies ist wohl auch der Grund, warum dieses Buch, **ein sicherer Rathgeber für den Landmann in allen vorkommenden Fällen,** in vielen Theilen Deutschlands sich so schnell verbreitet hat, daß die erste, mehrere Tausend Exemplare starke Auflage in einem Jahr vergriffen war.

Wichtig für Landwirthe.

In der **J. J. Heineschen Buchhandlung,** Markt 85., ist vorräthig:

Stückhardt, Adolph. Der chemische Ackersmann. Naturkundliches Zeitblatt für Deutsche Landwirthe. 1. Heft. Preis des Jahrgangs in 4 Heften 1⅓ Rthlr.

Kieferne 1½-, 5/4-, 4/4-zöllige Bretter, 2- und 3-zöllige kieferne und eichene Bohlen werden gesucht. Portofreie Offerten übernimmt die Expedition dieser Zeitung unter H. J. N.

Die bisher von Hrn. Kinast inne gehabte Ziegelei hinter Gorczyn hart an der Breslauer Chaussee, ist käuflich an mich übergegangen und sind bei mir kleine Gerberstraße Nr. 8. stets gute Mauer- und Dachsteine zu haben.

C. F. Wührmann, Maurermeister.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche im Laufe d. J. Güter verpachten oder verkaufen wollen, werden gebeten, die betreff. Anschläge etc. franco an den Güter-Agenten **F. H. Hartmann** in **Wronke** einzusenden.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 10. Januar. Klare Luft, leichter Frost.

Weizen unverändert, loco 89—90 Pfd. gelber 88 Rt. bez., 88—89 Pfd. do. 86 Rt. Br., p. Frühjahr 89-90 Pfd. gelber 91 Rt. Br., 88—89 Pfd. do. 87 Rt. Br., ohne Kauflust.

Roggen anfangs flau, schließt etwas fester, 87—88 Pfd. p. 86 Pfd. 62 Rt. bez., p. 86 Pfd. 61 Rt. Br., 85—86 Pfd. $60\frac{1}{2}$, 61 Rt. bez., 82 Pfd. p. Jan.-Febr. $57\frac{1}{2}$ Rt. bez., 57 Rt. Gd., p. März 57 Rt. bez., p. Frühjahr $57\frac{1}{4}$, 57, $57\frac{1}{3}$ Rt. bez, $57\frac{1}{2}$ Rt. Br., 57 Rt. Geld.

Gerste, loco 74—75 Pfd. $43\frac{1}{2}$, 74 Pfd. 43 Rt. bez., p. Frühjahr große Pomm. 74—75 Pfd. $42\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Hafer, p. Frühjahr 50 Pfd. 32 Rt. bezahlt, 52 Pfd. 33 Rt. bez. u. Gd.,

Koch-Erbsen, kleine 58 a 59 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80 a 88.	58 a 62.	38 a 40.	28 a 30.	56 a 58.

Stroh p. Schock 6 a $6\frac{1}{2}$ Rt.
Heu p. Ctr. 20 Sgr. a 1 Rt.

Rüböl ruhig, loco $15\frac{7}{12}$ Rt. bez, p. Jan.-Februar $15\frac{7}{12}$ Rt. bez., $15\frac{2}{3}$ Rt. Br., p. Febr.-März $15\frac{2}{3}$ Rt. Br., p. April-Mai $15\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß 15 Rt. bez., $15\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Spiritus stille, am Landmarkt ohne Faß $11\frac{2}{3}$ % bez., loco ohne Faß $11\frac{2}{3}$, $11\frac{5}{8}$ % bezahlt, mit Faß $11\frac{5}{8}$ % bez., p. Januar-Februar $11\frac{5}{8}$ % Gd., p. Februar-März $11\frac{1}{2}$ a $11\frac{5}{8}$ bez. u. Gd., p. Frühjahr $11\frac{1}{2}$ % bez. und Br.

Berlin, den 10. Januar. Wind: Nordwest. Witterung: hell, leichter Frost. Weizen: auf Notiz gehalten; hochbunt. 89 Pfd. Poln. vom Boden 82 Rt. bezahlt. Roggen: flau eröffnend, dann in Folge der Anwesenheit vieler fremder Käufer sehr angeregt und bei lebhaftem Geschäft auf Termine rapide und wesentlich gestiegen — fest schließend. In Loco-Waare, der sich ebenfalls schnell steigernden Forderungen wegen, beschränkter Umsatz; für 83-84 Pfd. $62\frac{1}{2}$, 85—86 Pfd. $63\frac{1}{2}$ und für 86—87 Pfd. 64 Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Oelsaat: ohne Aenderung. Rüböl: sehr geschäftslos; auf nahe Lieferung etwas fester gehalten, Frühjahr billiger käuflich. Spiritus: bei fester Stimmung zu anziehenden Preisen gehandelt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 82—89 Rt., hochb. und weiß 87—94 Rt., schwimmend gelb und bunt 80—87 Rt., hochb. u. weiß 85—92 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 64—65 Rt., schwimmend nach Qualität und Entfernung 59—64 Rt., p. Januar $61\frac{1}{2}$—$63\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt u. Geld, 64 Rt. Br., p. Frühjahr 57—$58\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 59 Rt. Br.

Gerste, große 45—49 Rt., kleine 38—42 Rt.

Hafer loco nach Qualität 29—32 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $32\frac{1}{2}$ Rt. Br., $31\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 48 Pfd. 31 Rt. Br., 30 Rt. Gd.

Erbsen 56—64 Rt.

Rapps 112—108 Rt.

W.-Rübsen 110—108 Rt., S.-Rübsen 88 Rt. Br.

Leinsaat 78 Rt. Br.

Rüböl loco $16\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., $16\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Januar $16\frac{1}{6}$ Rt. Br., 16 Rt. Gd., p. Januar-Febr 16 Rt. Br., $15\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Februar-März $15\frac{5}{6}$ Rt. Br., $15\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $15\frac{2}{3}$ Rt. Br., $15\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai $15\frac{1}{4}$ Rt. Br., $15\frac{1}{12}$ Rt. Gd., $15\frac{1}{6}$ Rt. bez.

Leinöl loco 15 Rt. Br., p. April-Mai $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., $14\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Hanföl loco $14\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. April-Mai $14\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus loco, ohne Faß 32—$32\frac{1}{4}$ Rt, mit Faß $31\frac{7}{8}$—32 Rt. bez., p. Januar und Januar-Februar und Februar-März $32\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bezahlt u. Br., $32\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April $32\frac{3}{4}$ Rt. Br., $32\frac{1}{4}$ Rt. bezahlt u. Geld, p. April-Mai 32—$32\frac{5}{8}$ Rt bez., $32\frac{1}{2}$ Rt. Br., $32\frac{1}{4}$ Rt. Geld. (Landw. Hdbl.)

Hopfen.

Saatz, den 5. Jan. Saazer Hopfen 1854er mit 240 Fl. CM. p. Ctr. ($117\frac{6}{10}$ Rt. p. Berl. Ctr.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 9. Januar Vm. 8 Uhr 10 Fuß 7 Zoll,
" 10. " " " 10 " 7 "
Posen . . . am 10. Januar Vm. 10 Uhr 13 Fuß 11 Zoll,
" 11. " " " 13 " 10 "

COURS-BERICHT.

Berlin, den 10. Januar 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	97
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	97
dito von 1853	4	—	$92\frac{3}{4}$
dito von 1854	$4\frac{1}{2}$	—	97
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{3}{4}$
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Posensche dito	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	$92\frac{3}{8}$	—
Schlesische dito	4	—	93
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	$109\frac{3}{4}$
Louisd'or	—	—	$107\frac{5}{6}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	$67\frac{1}{2}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	98
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{2}$
dito 1—5. Stiegl.	4	—	$76\frac{3}{4}$
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	70
Polnische neue Pfandbriefe	4	$88\frac{3}{4}$	—
dito 500 Fl. L.	4	—	76
dito A. 300 Fl.	5	—	86
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$33\frac{1}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$51\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	70	—
Berlin-Anhaltische	4	—	$133\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	$93\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger	4	—	$104\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$92\frac{1}{4}$
dito Prior. A. B.	4	—	91
dito Prior L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	98
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	$137\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	119
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$125\frac{1}{8}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito II. Em.	5	—	$101\frac{1}{2}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$78\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	180
dito Wittenberger	4	—	$32\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Niederschlesisch-Märkische	4	91	—
dito dito Prior.	4	—	$91\frac{1}{4}$
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	$91\frac{1}{4}$
dito Prior. III. Ser.	4	—	$91\frac{1}{4}$
dito Prior IV. Ser.	5	—	$100\frac{1}{4}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$42\frac{3}{4}$
dito Prior.	5	—	99
Oberschlesische Litt A.	$3\frac{1}{2}$	—	198
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$166\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	35
Rheinische	4	—	$92\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	81
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$
Thüringer	4	—	99
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Wilhelms-Bahn	4	—	184

Das Geschäft war heute minder beträchtlich, die Stimmung matter und die Fonds-, so wie Aktien-Course grösstentheils niedriger, einige merklich. Neueste Anleihe $100\frac{1}{4}$—101 bezahlt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

London, Mittwoch den 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Consols eröffneten $91\frac{5}{8}$ und werden bei Abgang dieser Depesche zu $92\frac{3}{8}$ gehandelt, in Folge eines Börsengerüchts, dass Sebastopol eingenommen sei.

Consols $92\frac{3}{8}$. 1 % Spanier $18\frac{3}{4}$. Mexikaner $21\frac{1}{4}$. Sardinier $84\frac{1}{2}$. 5 % Russen 100. $4\frac{1}{2}$ % Russen 90.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst $7\frac{1}{4}$, $8\frac{1}{4}$.

Amsterdam, Mittwoch den 10. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5 % Oesterr. Nat.-Anl. —. 5 % Metalliques Litt. B. $75\frac{1}{2}$. 5 % Metalliques 65. $2\frac{1}{2}$ % Metalliques $33\frac{5}{16}$. 1 % Spanier $18\frac{5}{8}$. 3 % Spanier $33\frac{1}{4}$. Mexikaner $21\frac{3}{16}$. Holländische Integrale $60\frac{1}{16}$.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.